№ 52. Allgemeiner 1850.

Oberschlesischer Anzeiger.

Sonnabend
den 29. Juni

Achtundvierzigster
Jahrgang.



Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger erscheint wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend, und kostet vierteljährlich 15 Sgr. Einzelne Nummern sind für 1 Sgr zu haben.

Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger empfiehlt sich zur Annahme jeglicher Art von Inseraten und wird die Spalten-Zeile oder deren Raum nur mit 9 Pf. berechnet.

Expedition: August Keßler's Buchhandlung in Ratibor am großen Ringe Nr. 5.

Haynau und ein Honved.

Eine Skizze aus der Zeit.

Ein freundlicher Lenztag lächelt nach langem Winter der Stadt Pesth. Die engen Wände drücken. Trübe Erinnerungen wehen durch die Straßen, welche, ohne Plakate an ihren Ecken zu tragen, der Politik mehr Spielraum geben, als die ganzen Zeitungen Budapesths es vermögen.

Fort! fort! durch die Thore, in das Stadtwäldchen hinaus! Und das Volk thut es auch und freut sich. Die gedrückten Herzen werden wieder weit, denn sie befinden sich zwischen den alten grünen, stämmigen und blätterreichen Bäumen, welche von der Kinderzeit her ihre liebgewordenen Freunde sind. Unter den hohen Laubdächern haben ihre Väter glühenden Auges die magyarische Nationalität gepredigt, und noch rauschen die alten historischen Träume in den Wipfeln und in ihnen verschwimmen die traurigen Geschichten der Neuzeit, wie ein Traum.

Belebter und immer belebter wird es im Stadtwäldchen, fröhliche ungarische Töne dringen durch die balsamische Luft, ungarische Lieder schallen und die von ungarischem Weine geschwätzig gewordene ungarische Zunge wiegt heute nicht ängstlich und scheu das Wort an ihrer Spitze.

Wie, sind wir dem Belagerungsrayon entrückt?! Horch! horch! Dort tönt der Rakoczymarsch aus einem Leierkasten.

Ein von der Sonne braun gebrannter Ungar, die Stirne voll Narben, über den Stumpf des rechten Armes einen zerfetzten Honvedrock geworfen, steht an dem Kettenbrückchen, welches in die Pfaueninsel führt und dreht ununterbrochen mit der Linken den Leierkasten.

Eine hohe Gestalt mit ernstem Gesichte und langem Schnurrbarte schreitet in Begleitung einiger Personen über die Kettenbrücke.

Als sie der ehemalige Honved erblickt, unterbricht er seinen Rakoczy, stellt sich in miliärische Positur und salutirt.

— Kennst Du mich? fragte der Begrüßte und blieb vor dem invaliden Spielmann stehen.

— Sehr wohl! entgegnete Jener, Seine Exzellenz Herr Feldzeugmeister Haynau.

— Dir ist es schlimm ergangen, hast viele Wunden erhalten.

— Euer Exzellenz! der Verlust des Armes ist aber meine Hauptwunde.

— Bist Du auch gezwungen worden, Honved zu werden?

— Nein, Exzellenz, ich bin freiwillig bei Kossuths erstem Aufrufe Honved geworden.

— Unter wem hast Du gedient?

— Anfangs unter Moga, darauf bin ich mit Bem nach Siebenbürgen und und habe mich mit den Russen herumgeschlagen; das that ich auch hundertmal lieber, als mit den Oesterreichern. Drei Stunden von Kronstadt habe ich meinen Arm verloren. Es war eine Russenkugel, eine 12pfündige. Bin es ihnen aber auch nicht schuldig geblieben. Nachdem ich wieder kurirt war, ließ ich mich bei dem Geschütz verwenden. Bei Peterwardein bekam ich in einem Tag drei Wunden. Dort ging's heiß her. Die Peterwardeiner waren tapfer und schossen sehr gut.

— Und wie lange bliebst Du bei den Rebellen?

Bis die Sache gar war, Görgey kapitulirte und Bem ins Türkische floh. In die Türkei zu gehen hätten mich aber alle Teufel nicht bewegen können. Gehe es mir wie immer, hab' ich mir gedacht, ich bleibe in meinem Ungarn, meinem Vaterlande. Ach, ich war da noch lebenslustiger, als jetzt. Freilich habe ich damals nicht gewußt, das ich der Einzige von fünf Brüdern wiederkehren werde. Die Armen wurden nicht nahe bei einander gebettet. Sie schlafen bei der Römerschanze, Tokai, Szorna, Komorn und Ofen. Unsere Mutter habe ich gesund und

rothwangig verlassen, sie hatte noch beim Abschied an meinem Halse geweint. Jetzt weint sie freilich nicht mehr! Der Gram um ihre Kinder verzehrte sie. Ich habe noch ihr bleiches abgezehrtes Gesicht gesehen. Die Augen hat sie nicht mehr geöffnet, sie lag auf der Bahre. — — Vorüber! Es ist Alles vorbei!

Des Honveds Züge wurden weicher, und mit dem Aermel wischte er sich eine Thräne aus den Augen.

Nach einer kurzen Pause setzte er schmerzlich lächelnd hinzu: Jetzt drehe ich meinen Rakoczi, so lange es geht.

— Ist denn Dein Kasten auf keine andere Melodie eingerichtet?

— Das wohl; aber die Leute zahlen mir am meisten für einen Rakoczi, und dann freut er mich selber noch immer! Ich denke mir im Stillen: Jetzt spielst du einen Rokoczi zu Ehren Desjenigen, dann wieder zu Ehren eines Andern, dann eines Dritten u. s. f.

— Zum Beispiel zu Ehren Görgey's?

— Da soll mich der Teufel holen, wenn ich jemals zu dessen Ehren einen spiele! Einen Rakoczi für Görgey! Exzellenz wo denken sie hin? Heute spiel' ich nur für Eure Exzellenz!

Ungläubig lächelnd fragte der Feldherr: Wie so?

Euer Exzellenz, entgegnete der Honved, haben dem Vater seine Kinder nach Kiutahia geschickt; da muß jedes Ungarherz kapituliren, mag es wollen oder nicht.

Der Feldherr lächelte, nahm eine Banknote aus seiner Brieftasche und gab sie dem Honved mit den Worten: Wenn Du heute für mich gespielt hast, so will ich auch nicht Dein Schuldner bleiben. Da nimm!

Ein lautes Eljen schallt dem edelmüthigen Geber nach.

Punch.

Wo fehlt es bei manchen kleineren Gewerbetreibenden?

Einer der Gewerbetreibenden, welche die Industrie-Ausstellung in Leipzig besucht haben, schreibt uns in dem Berichte darüber Folgendes:

Bei den ausgestellten Arbeiten der kleineren Gewerbe finde ich, daß dieselben sämmtlich mit einer Pünktlichkeit und Reinheit nach schönen Formen ausgeführt sind, wie man solche bei uns in Württemberg nicht gar oft trifft; man darf sich daher auch nicht wundern, wenn es so schwer ist, Einzelnen unserer Arbeiten im Auslande Geltung zu verschaffen. Den Grund, warum wir hierin zurück sind, möchte ich

1) darin suchen, daß mancher Meister, wenn er auch vorher lange gereist ist, von der Zeit an, wo er ein selbstständiges Geschäft begründet, gar keine bessere und schönere Gegenstände in seinem Fache mehr zu sehen bekommt, und wenn er lange Zeit etablirt ist, sich so sehr an die einmal bekannten Arbeiten gewöhnt, daß er gar nichts Neueres und Besseres mehr sehen mag, um nur nicht aus seinen einmal gewohnten Arbeiten herausgerissen zu werden.

2) Der weitere Grund möchte sein: daß unsere Gewerbetreibenden zu wenig zeichnen lernen. Zeichnen ist bekanntlich das einzige Mittel, Ideen zu verwirklichen und den Sinn für geordnete und schöne Arbeit zu erwecken; was nützt endlich aller Fleiß, wenn es nicht möglich wird, den zu bearbeitenden Gegenständen eine gefällige Form zu geben? Durch das Zeichnen lernt jeder Arbeiter richtiger arbeiten, er findet Mängel an der Arbeit, die ein Anderer, der nicht Zeichnen kann, gar nicht sieht, und er gewöhnt sich, ohne es selbst zu wissen, an pünktlichere Arbeit.

Die Zeichnen-Unterrichtsanstalten werden mit der Zeit gewiß recht wohlthätig auf unsere Gewerbe wirken, aber leider finden sich noch an manchen Orten Stadt- oder Gemeinderäthe, die, hierin zu wenig belehrt, eine Ausgabe für solche Institute für unnöthig halten, und es kostet oft die größte Mühe, ihnen das Zeichnen als Grundlage aller Gewerbe erklärlich zu machen; öftere Anregung, wie sehr das Zeichnen den Gewerben unentbehrlich ist, dürfte in obiger Beziehung von großem Nutzen sein.

(Handw. Bl.)

Anecdote.

(Maria Stuart in der Küche.) In Berlin war einst unter die Dienstboten der Theaterteufel gefahren. Alle Classen der Dienerschaft hatten ihre Winkeltheater, wo sie die größten Schauspiele auf eine jämmerliche Weise aufführten. Eine namhafte Herrschaft hatte, ohne es zu wissen, eine solche Künstlerin im Dienste. Diese zeigte eines Sonntags nach dem Essen (Sonntags Nachmittag und Abend gehören hier, so wie an vielen anderen Orten, zufolge alten Herkommens, den Dienstmädchen zu ihrem freien Gebrauch) eine auffallende Eile beim Waschen der Teller und Reinigung der Küche. Sie ließ es merken, daß sie heute mit einigen Freundinnen eine Lustparthie verabredet habe, und so zeitig als möglich ausgehen wolle. Man störte sie darin auch nicht, und sie war bereits dabei sich anzuputzen, als die Herrschaft einen unvermutheten Besuch vom Lande bekam, der die Einrichtung eines Abendessens schlechterdings nothwendig machte. Die Hausfrau eröffnete hierauf der Köchin sehr sanft, sie möchte doch heute zu Hause bleiben, lieber wolle sie ihr dafür in der Woche einen Tag frei geben. Die Köchin wolle davon nichts hören und sagte rund heraus: Der Sonntag gehörte ihr, und sie müsse und werde ausgehen. — Das Gespräch ward bald heftig. Die Verlegenheit der Hausfrau nahm zu, als vollends Kaffee gekocht werden sollte und die Köchin, statt Hand anzulegen, mit ihrem Putz fortfuhr. Die Gemüther erhitzten sich, und es blieb zuletzt kein anderer Rath übrig, als einen Polizeicommissär zu holen und von ihm die Halsstarrige zu ihrer Pflicht nöthigen zu lassen. Er erschien;

der Lärm wurde immer lauter, und der Abend begann hereinzubrechen. Bald kirschbraun im Gesicht, bald in Thränen zerfließend, betheuerte die Köchin: sie müsse absolut ausgehen, — sie müsse die — Maria Stuart heute spielen; man warte auf sie. — Daran kehrten sich nun weder die Herrschaft, noch der Polizeicommissarius, der eben im Begriff war, aus der Drohung mit der Stadtvoigtei Ernst zu machen, als plötzlich Mortimer, der seine zögernde Maria abholen wollte, vorgefahren kam. Dieser war ein Friseur, in einem langen Mantel, welcher den Theater-Anzug bedeckte. Er erschien ziemlich trotzig in der Küche, mengte sich in die Streitigkeiten, und sein Anblick hatte die traurige Folge, daß die Köchin in die äußerste Wuth gerieth, in Krämpfe fiel, bald nachher vom Schlage gerührt ward, und in der Nacht starb. Ein so hoher Grad von Empfindlichkeit erklärt es hinlänglich, daß sie ganz vorzügliche Anlagen zum tragischen Spiel besessen haben muß.

Markt-Preis der Stadt Ratibor
vom 27. Juni 1850.

Weizen: (weißer) der Preuß. Schffl. 1 rtlr. 17 sgr. = pf. bis 1 rtlr. 18 sgr. = pf.
Weizen: (gelber) der Preuß. Schffl. 1 rtlr. 10 sgr. = pf. bis 1 rtlr. 15 sgr. = pf.
Roggen: der Preuß. Schffl. = rtlr. 24 sgr. 6 pf. bis = rtlr. 27 sgr. 6 pf.
Gerste: der Preuß. Schffl. = rtlr. 19 sgr. = pf. bis = rtlr. 23 sgr. = pf.
Erbsen: der Preuß. Schffl. = rtlr. 27 sgr. 6 pf. bis 1 rtlr. 3 sgr. 6 pf.
Hafer: der Preuß. Schffl. = rtlr. 17 sgr. 6 pf. bis = rtlr. 20 sgr. 9 pf.
Stroh: das Schock 2 rtlr. 20 sgr.
Heu: der Centner = rtlr. 14 sgr. = pf. bis = rtlr. 20 sgr. = pf.
Butter: das Quart 10 bis 12 sgr.
Eier: 8 St. für 1 sgr.

Verlag und Redaction
August Kessler in Ratibor.

Druck von Bögner's Erben in Ratibor.

Allgemeiner Anzeiger.

Anzeige.

Die zur Anfertigung der Ziegeln für den Bau der hiesigen Strafanstalt an der Matka Boże-Kirche erworbenen Grundstücke, nebst den darauf aufgeführten Gebäuden und aufgestellten Maschinen, sollen nach der eingetretenen Beendigung der Ziegelfabrikation in einem anzuberaumenden Termine, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Um aber den Wünschen der Käufer möglichst entsprechen zu können, sollen etwanige bestimmte Anträge auf zu erwerbende Gebäude mit einem dazu angemessenen Terrain, noch vor Ansetzung des öffentlichen Licitations-Termins, angenommen, und wo möglich nach den gemachten Anträgen, zum Verkauf ausgeboten werden.

Diejenigen Gebäude und Grundstücke aber, wegen deren Ankauf keine bestimmten Absichten angemeldet worden, werden in den, nach dem Ermessen der Königl. Regierung vertheilten Parzellen, zum Verkauf, ausgeboten.

Wer demnach Absichten haben sollte, Gebäude mit einem bestimmten Flächenraume oder auch einzelne Ackerparzellen allein, nach bestimmten Abgrenzungen ohne Gebäude zu erwerben, hat sich spätestens bis zum 20. Juli d. J. bei dem auf hiesiger Strafanstalt wohnenden Baumeister Herrn Raschdorf zu melden, welcher alle bis dahin eingehenden Anträge zur Berücksichtigung bei der Eintheilung in Parzellen entgegen nehmen wird. Spätere Anmeldungen bleiben unberücksichtigt.

Der eigentliche Verkaufs-Termin, sowohl zur Abgabe der Gebote auf vorher beantragte Erwerbungen, als auch auf die von keinem Erwerber bezeichneten Parzellen, wird später anberaumt und öffentlich bekannt gemacht werden.

Ratibor den 25. Juni 1850.

Der Königliche Bau-Inspector
Linke.

Bei meinem Abgange von Grabowka nach Ober-Haselbach empfehle ich mich allen Freunden und Bekannten zur freundschaftlichen Erinnerung.

Ratibor den 26. Juni 1850.

Fuchs.

Bekanntmachung.

In der vorläufigen Untersuchungssache c/a dem Tagelöhner Mathes Klamka et Complicen ist in unserem Inquisitoriat ein muthmaßlich gestohlener Tisch, mit gelben Beinen und schwarzem Tischblatte eingeliefert worden. Der Eigenthümer dieses Tisches wird hiermit aufgefordert, sich beim hiesigen Gefangen-Inspektor im Inquisitoriate zu melden, um den Tisch in Augenschein zu nehmen, und sich vor dem unterzeichneten Untersuchungsrichter zu seiner Vernehmung zu gestellen.

Ratibor den 24. Juni 1850.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.
Der Untersuchungs-Richter.
Zweigel.

Bekanntmachung.

Am 3. k. M. wird das Dienstlokal des hiesigen Post-Comtoirs in das am Bahnhof gelegene Gebäude des Herrn Appellations-Gerichts-Rath Schmidt verlegt, und werden mit demselben Tage die Dienst-Geschäfte nur in diesem Locale besorgt werden.

Die bisherige Bahnhofs-Post-Expedition geht mit genanntem Tage ein.

Ratibor den 28. Juni 1850.

Königliches Post-Comtoir.
Haase.

Auf dem Wege von der Loge bis auf die Jungfernstraße ist am 24. d. eine goldene Tuchnadel verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen eine angemessene Belohnung bei der Red. d. Bl. abzugeben.

Verdingung von Staffirer-Arbeiten.

Behufs Verdingung der **Staffirer-Arbeiten** beim Direktor-, Inspektor-, Thor-, Schmiede-, Wasch- und Verwaltungs-Hause, wie bei den 3 pensylvanischen Gefängnissen und den Canal-Anlagen der hiesigen Strafanstalt, ist ein Submissions-Termin

auf Dienstag den 2. Juli d. J.

anberaumt.

Die Bedingungen, Anschlags-Extrakte, und Proben, wie der Anstrich 2c. ausgeführt werden soll, sind von heute ab in dem Geschäftszimmer auf der hiesigen Straf-Anstalt einzusehen, und werden jedem Bewerber auf Begehren vom Herrn Baumeister Raschdorf vorgelegt und erläutert werden.

Die Submissions-Offerten, für welche ein Unternehmungswilliger diese Arbeiten auszuführen sich anheischig machen will, müssen unter Adresse des unterzeichneten Bauinspektors, mit der Bezeichnung „Submission" bis spätestens 5 Uhr Nachmittags am 2. Juli c., an denselben abgegeben werden. Später eingehende Offerten, bleiben unberücksichtigt

Die Eröffnung der Submission erfolgt gedachten Tages, nach 5 Uhr Nachmittags.

Falls die Submissions-Forderungen zu hoch ausfallen und die Anschlagssätze überschreiten sollten, so wird beabsichtiget, sofort das Licitations-Verfahren zu eröffnen und eintreten zu lassen.

Die Ertheilung des Zuschlags an einen oder mehrere Bewerber, und die freie Auswahl unter denselben, bleibt der Königlichen Regierung in Oppeln ausdrücklich vorbehalten

Ratibor den 26. Juni 1850.

Der Königliche Bau - Inspektor
Linke.

Alle Arten künstliche Haararbeiten

als Ketten, Armbänder, Bouquets, Kränze 2c. werden sowohl von ausgegangenen, wie auch kurzen Haaren auf das sauberste und zu den billigsten Preisen angefertigt von der

verw. Frau **Konrad**
aus Breslau.

Mein Logis ist im **Hôtel** zum „Prinz von Preußen."

Aus dem so eben erschienenen Rechenschaftsbericht der **Lebensversicherungs-Bank f. D. in Gotha für 1849** geht neben andern befriedigenden Ergebnissen hervor, daß 566250 Thlr. an die Erben von 334 gestorbenen Versicherten ausgezahlt wurden und daß sich bei einer Jahreseinnahme von 1,108589 Thlr. ein reiner an die Versicherten zu vertheilender Ueberschuß von 216893 Tlr. ergab. Der Bankfonds ist auf 5,722693 Thlr. und die Zahl der Versicherten auf 15471 Personen gestiegen. Die Dividende für 1850, aus 1845 stammend, beträgt 28 Prozent; für 1851 steht eine eben so reichliche Dividende in Aussicht. Zu Versicherungen laden ein

Leopold Kern in **Ratibor,**
Ger.-Secret. **H. v. Skal** in **Tarnowitz,**
W. G. Galle in **Oppeln,**
C. W. Jackel in **Neisse.**

So eben erschienen und ist durch **A. Keßler's Buchhandlung** in **Ratibor** zu haben:

Geheimnisse für Studirende, vorzugsweise angehende und deren Eltern als Schutz und Trutz gegen die zu wenig gekannten Gefahren und Klippen, an denen Hunderte und Tausende der talentvollsten hoffnungsreichsten Jünglinge aller Stände während ihrer Universitätsjahre theilweise oder ganz scheitern. Von einem Praktikus. . . 5 Sgr.

In **A. Keßler's Buchhandlung** in **Ratibor** ist zu haben:

Jagdpolizei-Gesetz.

Vom 7. März 1850.

Preis $1 \frac{1}{2}$ Sgr.

In meinem Hause № 110 ist im 1. Stocke ein Quartier, bestehend aus 3 Stuben, Küche und Zubehör **zu vermiethen** und 1. Oktober zu beziehen.

Johann Gaertner,
Eisenwaarenhändler.

Wohnung-Vermiethung.

In meinem in der Oder-Vorstadt nahe der Oderbrücke gelegenen Hause ist der Unterstock zu vermiethen und sogleich oder zum 1. Oktober c. zu beziehen.

C. Tlach.

Eine auf der Oderstraße belegene freundliche Wohnung von **2 Zimmern** nebst Küche, Keller, Bodenraum und sonstigem Zubehör ist im Ganzen **oder auch getheilt an einzelne Herren zu vermiethen** und Michaeli a. c. zu beziehen.

Nähere Auskunft ertheilt die Red. d. Bl.

Die verehrlichen bisherigen, so wie die erst hinzutretenden auswärtigen Interessenten des Allgem. Oberschlesischen Anzeigers ersuchen wir höflichst, ihre Bestellung auf das mit dem 1. Juli beginnende 3. Quartal dem zunächst gelegenen Königl. Post-Amte unter portofreier Beifügung von 15 Sgr. zu übergeben.

Die Expedition des Allgem. Oberschl. Anzeigers.